

## Verschlossene Türen – auferstandener Friedefürst

Predigt zu Johannes 20, 19–22

«Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!» (Joh 20,19–22).

Liebi Gmeind

Nachdäm är uferweckt isch wordä begännet der Uferstandnig Jesus sine Jüngerinne und Jünger i ihrem Heim.

Nachem Evangelium vom Johannes isch Jesus bereits ar Maria Magdalena bim Grab erschiene. Als erstä isch ar Maria das Privileg zuecho, ihrem Herr z begägne. Sie isch erschrockä, wöu er sie bi ihrem Namä het gnennt. «Maria», het er gseit, und scho het sie gwüsst, das isch mi Rabbi, mi Meister. Voller Fröid isch sie los und het di ungloublechi Nachricht ihrer Gmeind verzeut, wo sech trurig und desillusioniert übere Tod vo ihrem Meischer in Jerusalem het versteckt. Hei sie's ihre äch gloubt? Äue chum, dänki mir. Was isch das o für e absurdi Nachricht, hei d Jüngerinne und Jünger doch genau gseh, wie Jesus am Chrüz isch verändert. We d Römer öpis hei verstandä, de isches z Handwärk vor Folterig und vor Tötig gsi. Vomne römische Chrüz chunnt me nid lebändig dervo. Und sowieso, hei sie ihn iz Grab gleit, z Grab vom Josef von Arimathäa, hei sini Wunde gwäsche, sini ufgrisseni Hut, si gmarteret Körper, heine ibalsamiert und in Tüecher iz Grab gleit, e grosse Stei dervo grollt, und das wärs gsi. Äue chum hei d Jünger ar Maria gloubt...

Aber Jesus isch säuber zum Jüngerkreis cho, und het sech ihne zeigt:

«Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!» (Joh 20,19).

Z Johannesevangelium git üs e faszinierendä Iblick id Situation vor früeche Christegmeind in Jerusalem. Und doch isches missverständlech formuliert, we Johannes schribt, dass d Gmeind Angscht het gha «vor de Jude». Der Jüngerkreis vo Jesus isch ja säuber jüdisch gsi durch und durch, wo der Sabbath und d Gsetz vom Moses het beachtet. Di Angscht, wo hie beschriben isch, isch d Angscht vor dene jüdische Gruppierige, wo Jesus hei abglehnt und sech für sini Tötig hei usgsproche. Vor auem der Kreis um die religiösi Oberschicht ume, wo für Rächt und Ordning in Jerusalem het gsorgt, isch gfährlech gsi für sie, wöu die d Jesusbewegig im Keim hei wöue erstickä.

Und doch isch da no e chline loyalä Kreis zrügblibä, wo sech imne Hus mitz ir Stadt het versteckt. Schlimmer hät ihri Lag nid chönne si. Ihre Meischer het mä tötet, die Person, uf die si aui Hoffnig hei gsetzt, für die sie aues hei hinder sich gla. Ohni Jesus hei si nüt me – ke Troscht, ke Hoffnig und ke Sicherheit – und aues, wo ihne no blibt, isch e verzagtä Versammlig hinder verschlossenä Türe. «Da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht».

Die abgeschlosseni Tür – es trääfends Biud vo üsem ängschtleche Dasi i derä Wäut. Was scho denn in Jerusalem isch wahr gsi, isch o no hüt e so: Mir läbe inere Wäut, wome d Türe mues abschliessä. E Wäut vo de Schlösser und Schlüssle. Wär der passend Schlüssu het, chunnt ine, wär nid, blibt duss. Denä, wo dinnä si, beschert es guets Schloss e gueti Nacht und e töife Schlaf. Me merkt ersch wieder, wemä mau dusse isch, vilech no inere chaute Winternacht, dür d Fänschter cha ineluege i warmi Stubetä u säuber mues früüre, wie wichtig dases isch, es Daheimä z ha, und wie gandelos die si, wo eis hei mit dene, wo kes hei. Ersch denn wemä z Portemonnaie

het verleit oder d Kreditchartä het verlorä, merkt me, wie sehr die Wäut für die igrichtiget isch, wo der Schlüssu zumne Bankkonto hei.

Üsi guet gsicheretä Hüser mit ihrne dickä Hustüre und stabilä Schlösser si e grundlegendä Usdruck dervo, wie sehr mir der Wäut und üsne Mitmönsche misstrouä. Und jedes mau, we mir usem Hus gö und abschliessä – besiglä mir das Misstrouä vo nöiem. Gspiese wird das Misstrouä ja eifach us üser *Erfabrig*. Wie hüfig ghört me vo Ibrächer o i üser sicherä Schwiz?

Ersch denn, we öper üse Bsitz vo üs möchte wägnä, we sech öper über üsi Sachä häremacht, ersch denn, we üsi Exischtänz in Gfahrisch, merkä mir, wie viu Gwaut o i üs säuber drinne ligt. Dr Unfridä vor Wäut ligt nid nur *da ussä*, sondern i jedem Mönschehärz.

Der Jüngerkreis vo Jesus het drum öpis ganz Fundamentals begriffä: Ds isch e Wäut voller Gwalt, voller Missgunscht, voller Hass, Neid, Habsucht und Diebstahl. D Jüngerinne und Jünger hei begriffä, dass de brutal Apparat, wo Jesus het higrichtet, z gliuche mit ihne wird machä, we sie witrhin für Ufruehr wärde sorgä i derä Stadt Jerusalem. Und sie hei begriffä, und säuber miterläbt, dass ds Evangelium, wo Jesus ihne het bracht, aues andere als harmlos isch, dass Jesus az Chrüz het müesse, wöu er d Wäut mit der Wahrheit het konfrontiert, wöu er e nöie Wäg vom Fridä het wöue bringä, e Fridä, wo es Imperium wie Rom nid würdi ushaltä. Aber o e Fridä, wo o üs fundamental ufwüehlt, immer wieder völlig irritiert und useforderet.

Jesus het sire Gmeind ke heili Wäut versproche. Bi Johannes 15, 20, seit er ihne: «Ein Knecht ist nicht grösser als sein Herr! Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen!» Kes Wunder also, hei si ihri Tür bschlossä.

«Da kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!»

Als uferstandene Herr zeigt er sich de Jüngerinne und Jünger und bestätigt ihne d Nachricht vor Maria Magdalena. Er seit nid wär er isch, er faht nid afa erkläre was isch passiert oder entschuldiget sech für de unakündigt Bsuech. I eim Satz teilt er sech mit und bündlet di ganzi Bedütig vo sire Uferstehig und wunderschöni Art und Wiis: «Friede sei mit euch!» Diräkter übersetzt heisst sogar: «Friede [ist] mit/bei euch!»

D Jüngerinne und Jünger Jesu hei öpis Fundamentals begriffä; – dass das e unheimlechi Wäut isch, wome d Tür besser abschliesst. Aber zugleich heisi öpis Fundamentals vernachlässiget; – dass Jesus nid tot isch, sondern uferstande, um der Wäut e Friedä z schänke, wo sie nid kennt. Grundlegender als Johannes das hie macht, chamä d Botschaft vom Nöie Teschtamänt nid fassä.

«Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!»

Es git vili wo säge – und mit guete Gründ – dass d Lüt o grad ir Schwiz geng wie weniger religiös wärde. Dass d Chilä a Bedütig und Ifluss verliert, Mitgliederzahlä ache gö usw. Mir gö tatsächlech ufne nachchristlechi Zyt zue, und befinde üs i viler Hinsicht scho drinne. Das merke mir ja scho drannä, wie sehr sones wichtigs Fescht wie Oschterä entchrischtlecht wird und alternativ i Symbol wie der Oschterhas und d Eier d Uferschtehigsbotschaft übertünche oder verwässere, bis Jesu Uferschtehig nur no es blasses Symbol vonere Hoffnig ufne Nöiafang oder es Frühjahrsblüehe wird.

Aber we Gloube und Religon schwächer wärde, verschwinde ja d Fragä und d Bedürfnis vo de Lüt nid eifach vor Bildflächi, sondern verlagerä sech uf anderi Sachä. Wie Martin Luther het gseit: «Woran du dein Herz hängst, da ist dein Gott.» Gloube und Hoffä tüe d Lüt nach wie vor, aber es dräit sech immer me usschliesslech ume Mönsch säuber. D Religion, wo ds Christetum ablöst, isch Säubschtermächtigung. Säubschtermächtigung isch nüt anders als das, wasmä ir Antike «Magie» het gnennt; es böses sich-säuber-ids-Zäntrum-stellä, und d Weut um sich la dräie. Magie seit, dases um mi geit und um niemer anders, und di kosmischä Chräft hei mir z dienä. Ds füehrt zumne Humanismus, wo nid witrgeit als bis zum Mönsch, wo nüt anders isch als der Gloube, dases dr Mönsch wird's packä, dass mir säuber wärde chönne Friedä schaffä uf der Wäut.

Das isch z Gägeteil vo dem, wo üs der Bibutext vo hüt möcht säge, und vo dem, was Oschterä bedüetet. «Friede sei mit euch» heisst, dass mir's nid vermöge, Friede säuber z stiftä, sondern dases nur der uferstandnig Herr vor Wäut isch, Jesus Christus, Friedefürscht, wo das wird tue. Friede chunnt vo ussä zu üs und wird üs gschänkt.

Friede chunnt vo ussä und wird üs gschänkt. Dä Friede, wo Jesus bringt, vermag öpis derart Töifs im Härz wieder z rächt z rücke, er vermag, e Gottesentfrömdig z überwindä, wo mir säuber mit üsem beschtä Bemühihe gar nid härechieme! Friede mit Gott, und us däm usä, Friede mit üsne Nächste.

Aber dir dänket viläch zurecht: «Wird doch mau konkret! Was isch ds fürne Fridä wo Jesus het bracht?»

I wünscht i chönnt ds im Rahmä vo dem Gottesdienst eifach darlegä, aber das geit nid, wöu o ig dä Friede nid ganz cha fassä. Dr Fridä, wo Jesus het bracht, isch kes theoretisches Konzept woni hie chönnt erkläre, d Wahrheit vom christleche Gloube isch ke Theorie, sondern e Läbesufgab.

Dr Fridä vo Jesus isch e kosmische Realität, wo mir üs derfür oder dergäge chöi entscheidä. Mir chöi üs derfür entscheidä, Jesus nachezfolgä, und i di Sphäre vo dem Fridä izträtte, wo z Nöie Teschtamänt Ruch Gottes nennt. Ufem Wäg vor Nachfolg vernä mir immer wieder wunderbari Ahnigä vo dem Fridä Jesu: dür Gaschtfründlichkeit, im Gebät, in christlecher Gmeinschaft, idäm üs es Chindersicht alächlet oder mir der Heilig Geischt gspüre würke i üsem Härz.

«Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!»

Jesus verbietet üs e Exischtänz vode verschlossenä Türe. Er sändet üs id Wäut und nimmt ar Wäut mit däm ihri angschtiflössendi Macht. Ds söu nid heissä, dass mir ab jetzt aui üsi Hüser nümme söue bschliessä. Aber mir söue üs nüm la bestimmä vo üser Angscht und vo üsem Misstrouä.

D Jüngerinne und Jünger si nach derä Begänig use gangä i aui Wäut und hei di gueti Nachricht verkündiget. Schönbar furchtlos und unter grösste Strapazä hei d Züginne und Züge vom Gloube ds Evangelium verkündet, so dases bis zu üs isch cho.

O mir wöi üs vo dem la useforderä und üs nöi use wagä. «...seid getrost, ich habe die Welt überwunden.»

Amen.